



Vande! — müßten wahrlich Wunder wirken. Dann wäre es vielleicht möglich, die Reform der Gemeindeordnung in die Hand zu nehmen, die Gemeinde auf ihre natürliche Basis zurückzuführen. Inzwischen sind dies Sorgen, die, obwohl sehr wichtig, erst in zweiter Linie stehen.

**Inland.**

(Zur Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches.) Am 8. Juli werden in Wien die gemeinsamen Besprechungen der ungarischen Minister mit ihren österreichischen Kollegen über die Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches beginnen. Wie die „Presse“ in Bestätigung der schon vor einiger Zeit gebrachten Meldung mitzutheilen in der Lage ist, werden diese Besprechungen sich nicht bloß auf den modus procedendi bei den Ausgleichsverhandlungen beziehen, sondern die Feststellung der principielle Bestimmungen aller bei Erneuerung des Ausgleiches zu treffenden Vereinbarungen zum Gegenstande haben. Es ist begreiflich, daß die beiderseitigen Minister nicht ohne Kenntnis der von der einen oder anderen Regierung vorzuschlagenden Modificationen in diese Besprechungen, welche ja nach dem Gesagten sich nicht auf eine akademische Erörterung der einschlägigen Fragen beschränken sollen, eintreten können. Es ist auch, wie man aus Budapest telegraphiert, die österreichische Regierung von dort aus verständigt worden, daß die Modificationen, welche ungarischerseits an den Ausgleichspunctationen gewünscht werden, schon in den nächsten Tagen, jedenfalls aber rechtzeitig in Wien eintreffen werden, damit die österreichische Regierung in der Lage sei, bis zum Beginne der gemeinsamen Conferenzen die ungarischen Forderungen zu studieren und zu denselben Stellung zu nehmen. Nachdem das österreichische Cabinet auf dem Boden der unveränderten Erneuerung des Ausgleiches steht, so wird dasselbe erst bei Discussion der ungarischen Forderungen Gelegenheit haben, sich über die Annehmlichkeit derselben auszusprechen, beziehungsweise die entsprechenden Gegenforderungen zu formulieren. Die Verhandlungen über die Details der Ausgleichspunctationen werden zwischen den beiderseitigen Fachreferenten, beziehungsweise im Schoße der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsconferenz erst nach erzielter Verständigung über die principielle Fragen, also wahrscheinlich nicht vor dem Monate September beginnen.

(Programm der neugewählten ruthenischen Reichsraths-Abgeordneten.) Das Organ „Mir“ der gemäßigten Ruthenenpartei, welche in den diesjährigen Reichsrathswahlen einen eclatanten Sieg über die gegnerischen Ruthenen-Fractionen errungen hat, stellt ein deutliches Programm für die Action der neugewählten ruthenischen Abgeordneten im Reichsrathe auf. Sie werden sich keinem der bestehenden Clubs, weder dem exclusiv polnischen noch anderen gemischten anschließen und die Politik der freien Hand befolgen. In nationalen Fragen wird die ruthenische Fraction mannhast aber maßvoll für die Rechte der Ruthenen eintreten, in allen ökonomischen Fragen aber womöglich im engsten Anschlusse an den Polenclub zum Wohle des Landes mitwirken.

(Inspectionreise durch das Occupationsgebiet.) Der Reichs-Finanzminister v. Kállay hat bekanntlich, nachdem er der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn Mostar-Metkovic beigewohnt, eine In-

spectionreise angetreten, welche hauptsächlich der Besichtigung jener Bezirke galt, die bei dem eventuellen Weiterbaue der genannten Eisenbahn zunächst in Betracht kommen. Samstag abends ist der Herr Minister in Sarajevo angekommen, woselbst er von dem Stellvertreter des Chefs der Landesverwaltung, den Spitzen der Behörden und der Gemeindevertretung begrüßt wurde.

**Ausland.**

(Zur Situation in England.) Londoner Depeschen lassen die Situation keineswegs gebessert erscheinen. Die Cabinetkrisis dauert fort; Gladstone hatte als Führer der Liberalen bis vorgestern morgens den Forderungen Salisburys inbetreff der Unterstützung des Cabinets bis zu den Neuwahlen nicht zugestimmt, so daß Salisbury die conditio sine qua non, welche er für Uebernahme der Regierung stellt, vorläufig nicht erfüllt sieht und die Ungewissheit über die nächste Zukunft unbehoben erscheint. Die conservative „St. James-Gazette“ ertheilt den Führern ihrer Partei bereits den guten Rath, die Mission der Cabinetbildung wieder den Liberalen zu übertragen und nur, wenn diese keine Klarheit zu schaffen verständen, die Regierung mit vollkommen freier Hand zu übernehmen. Journale von gemäßig liberaler Färbung, wie die „Ball Mall Gazette“, sehen schon eine Wiederkehr des liberalen Cabinets voraus. Daß sich der Marquis v. Salisbury ohne parlamentarische Unterstützung nicht dazu verstehen würde und könnte, die Staatsgeschäfte zu übernehmen, war vorauszusehen, da in diesem Falle der Regierung jede Basis ihrer Existenz und einer ersprießlichen Thätigkeit gefehlt hätte. Eine Verweigerung des Budgets hätte das conservative Cabinet kurz nach seiner Geburt begraben können. Im Schoße beider Parteien scheinen gegenwärtig ernste Verhandlungen stattzufinden; die Liberalen fühlen sich von ihrer zum Theil selbst herbeigeführten Niederlage erholt und erheben aufs neue ihr Haupt, und in demselben Maße sinkt Vertrauen und Thakraft in der conservativen Partei. Die nächsten Tage müssen jedenfalls Klarheit in diese Situation und die definitive Entscheidung über die nächste Zukunft Englands bringen.

(Deutschland.) Die Verhandlungen des norddeutschen Lloyd mit der deutschen Reichsregierung über die Dampfer-Subvention sind abgeschlossen. Der Contract liegt dem Reichskanzler zur Genehmigung vor. Der Lloyd übernimmt auf 15 Jahre gegen Zuschuß von 4 400 000 Mark die im Gesetze vorgeschriebenen Verbindungen, hat sich erboten, auf der ostasiatischen und Mittelmeer-Linie mit 12 statt der geforderten 11 1/2 Knoten zu fahren und will 6 neue, in Deutschland gebaute und 9 andere in seinem Besitze befindliche, auf 13 Knoten Schnelligkeit contrahierte Dampfer einstellen, wovon 5 speciell für die Fahrt in den Tropen gebaut sind.

(Die italienische Ministerkrisis) hat zur Stunde ihre Lösung noch nicht gefunden. Als Ursache der herrschenden Verlegenheiten gilt die Colonialpolitik des Ministers Mancini, welche zu der Parallelaction Italiens mit England im Rothen Meere führte, dem Rückschlage des mißglückten englischen Sudan-Feldzuges sich nicht entziehen konnte und durch den Rücktritt Gladstones von der Leitung der englischen Regierungsgeschäfte jeden Halt verloren hat. Seit diesem Zeitpunkte wurde die parlamentarische Situation des Cabinets, welches sich mit Mancini's

auswärtiger Politik für solidarisch erklärt hatte, immer schwieriger, bis endlich die jüngste Abstimmung über das Budget des Aeußern die schlechende Krisis zu einer acuten machte.

(Die französische Deputiertenkammer) hat am vergangenen Freitag mit Einstimmigkeit die Vorlage zur Gründung eines Gedenk-Ehrenzeichens für die Expedition nach Tonking angenommen. — Admiral Dupès hat Befehl erhalten, 600 Mann vom „Geschwader für den äußersten Osten“ nach Madagaskar zu schicken; ein Bataillon Marine-Infanterie ist bereits von Toulon nach Madagaskar abgegangen. General Courcy meldet dem Kriegsminister die erfolgte Räumung von Thuan-Duan durch die Chinesen; da dieser Punkt aber als ungesund bezeichnet worden, so werde die Besetzung desselben durch die Franzosen nicht sofort erfolgen. Courcy bereitet sich zu einer Fahrt nach Hué mit einem Ehrengeloge vor.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Budapest ersten Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein „St. Peter und Paul“ 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Vereine für Feriencolonien in Wien 50 fl. zu spenden geruht.

(König Milan von Serbien) verließ gestern nach fünfwöchentlichem Aufenthalte Wien, begab sich zunächst zum Besuche der Landes-Ausstellung nach Budapest und wird von dort nach einem mehrtägigen Aufenthalte die Rückreise nach Belgrad antreten.

(Arbeiterunruhen in Brünn.) Der Strike kann als beendet angesehen werden. Samstag in den Nachmittagsstunden wurde eine Kundmachung des Bürgermeisters afficirt, welche die seitens der Fabrikanten den Arbeitern gemachten Propositionen bekannt gibt. Die Fabrikbesitzer machen folgenden Vorschlag: Es soll gearbeitet werden in jeder Woche Montag von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags mit einstündiger Mittagspause, sonach 10 Stunden; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags, mit einer viertelstündigen Frühstück- und einer einstündigen Mittagspause, sonach täglich 10 1/4 Stunden; am Samstag von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags, einschließlich der zum Reinigen der Maschinen erforderlichen Zeit, mit einer viertelstündigen Frühstück- und einstündigen Mittagspause, sonach 9 1/2 Stunden. Ueberstunden, so weit sie das Gesetz zuläßt, werden besonders entlohnt werden. Die Deputation der Arbeiterschaft hat die Proposition der Fabrikanten angenommen. Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen. Die Arbeiter werden nach Annahme des obigen Vorschlages wöchentlich 62 1/4 Stunden arbeiten, mithin um eine Viertelstunde weniger, als die Arbeiter selbst verlangten. Die Beendigung des Strikes befriedigt alle Schichten der Bevölkerung. Der mit Mäßigkeit gepaarten Energie der Civil- und Militärbehörden, namentlich den Bemühungen des Statthalters und des Bürgermeisters, ist die Beilegung des Conflictes zu danken.

(Eine große Defraudation.) Die Wiener Polizei erhielt am vergangenen Donnerstag eine Verständigung, daß der Solicitor Franz Grill dem pensionierten Ministerialrath Josef Mozart 170 000

der Wahrheit herrscht und die sogenannte gute Sitte schon längst die Unterschiede des Temperaments und Charakters verwickelt hat. Für die sucht uns nie durch unerwartete Wendungen zu überraschen oder unsere Neugierde durch eine künstliche Verstrickung der Handlung zu spannen; hingegen erfährt er mit scharfem Auge die typischen Erscheinungen seines Volkes und weiß sie durch eine scharfe, lebendige Charakterzeichnung plastisch zu verkörpern. Sein unverwundlicher Humor, sein einfacher, männlich kerniger Stil und der populäre Inhalt seiner Romane machten ihn zum beliebtesten slovenischen Schriftsteller.

Zur Erläuterung des Gesagten bieten wir hier eine Episode aus seinem Romane „Cvet in sad“ (Blüte und Frucht):

**Der Säger.**

Der Sägemeister hatte mit Hilfe seiner Mutter und Tochter soeben einen schweren Klotz auf den Rahmen des Sägewagens gewälzt. Die Tochter zog sich in die Stube zurück, die Mutter aber setzte sich auf einen Stoß Bretter, stützte ihre Ellenbogen auf die Knie und verbar ihr Antlitz in den Händen. So saß sie ziemlich lange. Der Sohn hatte inzwischen die Schleufe wieder geöffnet, und die Säge arbeitete ruhig weiter. Es wehte kühle Herbstluft. Dennoch dachte die alte Frau nicht daran, sich ins warme Stübchen zurückzuziehen, sie blieb still und in sich versunken sitzen.

„Ich bedarf Ihrer nicht mehr, warum schmolten Sie hier in der kalten Luft? Sie haben Ihre Hände doch wohl schon gesehen und brauchen sie nicht vor

die Augen zu halten,“ brummte der Sohn. Nun konnte sich die Alte nicht mehr halten, sie fieng laut zu weinen an und sprach:

„Beschimpfe mich nur und sei hart gegen mich. Es wird nimmer lange währen, so wird mich Gott erlösen und zu sich berufen. Je eher desto besser; nur die Sorge um Cecilia, deine Tochter, beunruhigt mich Tag und Nacht. Du wirst auf ihr noch Holz hacken, wenn ich nicht mehr bin. Wenn sie kein Mensch mehr beschützt, wirst du sie behandeln wie mich.“

„Es geschieht Ihnen natürlich ein wahres Unrecht,“ erwiderte der Sohn etwas sanfter, denn Mutterthränen machten auch auf ihn noch einige Wirkung.

„Es geschieht mir, es geschieht. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, dem es schlechter ergienge. Gott und seine gebenedeite Mutter wissen es, daß ich meine Eltern nicht so behandelte. Und doch verspricht das vierte Gebot solchen Kindern, daß es ihnen wohl-ergehen werde auf Erden. Er weiß es, ich nicht, warum er mich so züchtigt. Nie hast du ein freundliches Wort für mich, sondern fährst mich immer grob an. Warte nur, Gott wird dir kein Glück geben und du siehst, wie es dir bereits jetzt geht. Warum? Weil du Gott vergessen und mit mir so verkehrst.“

„Wer bei allen Teufeln will Ihnen etwas? Lasse ich Sie denn nicht in der Ruhe?“

„Leider nur zu sehr! Erzählst du mir doch niemals, um was ich dich frage; ein hartes Wort ist deine ganze Antwort. Das habe ich, Gott sei mein Zeuge, nicht verdient. Als du noch in der Wiege lagst und krank warst, schließ ich keine Nacht, jede halbe

Stunde stand ich auf, um Licht anzublafen und dich zu pflegen. Und später, als du dir ein Bein brachst und es dir die Aerzte abnahmen, wo du so viel littest, wer war um dich Tag und Nacht und wer bezahlte den Arzt, wenn nicht ich? Als wir hierher kamen und deine Selige lebte, da warst du noch ein Mensch und es gieng uns gut. Nun ist alles vorbei, und du selbst bist unerträglich geworden. Wie viel habe ich geweint und für dich gebetet! Aber alles vergebens. Gott helfe mir weiter!“ Und wiederum brach sie in Thränen aus und schluchzte laut.

Der Säger schwieg, aber an der Art, wie er den Keil zwischen den angefügten Fichtenklotz trieb, konnte man erkennen, daß ihn die Worte der Mutter etwas gerührt hatten. Wie hätte die Mutter ein einziges freundliches, liebenswürdiges Wort aus dem Munde ihres Sohnes getrübt! Aber die äußere Rinde war zu hart, der Hochmuth zu groß, als daß er hätte verrathen wollen, was er fühlte. Er wählte, es wäre eine Schande, der Mutter zu zeigen, daß ihn ihre Worte tief ergriffen; was für ihn eine Pflicht gewesen wäre, hielt er für Schwäche, und er schwieg.

„Im Anfange ergien es uns gut. Nun ist Gottes Segen von der Säge gewichen. Du bezahltest früher der Frau Gräfin die Miete im vorhinein, nun schuldest du sie schon ein und ein halbes Jahr. Die Frau ist gut, aber schließlich wird ihr doch die Geduld ausgehen. Sie wird uns in die Welt hinausjagen, und dann steht mir und dir der Bettelstab bevor. O mein Gott! wie schmerzt mich der Gedanke, daß du alles hättest bezahlen können, wärest du nicht ein Trunkenbold und Verschwender gewesen.“

Gulden veruntreute. Dexterer, ein halberblindeter Mann, welcher Grill das höchste Vertrauen entgegenbrachte, ließ durch ihn Spar-Einlagen, Los- und Effectenkäufe besorgen. Grill benützte den hilflosen Zustand des halb-erblandeten Ministerialrathes, der zudem gegen dritte Personen ziemlich misstrauisch war, und unterschlug im Laufe der letzten Jahre 170 000 fl. Den weitaus größeren Theil hiebon verlor er an der Waise durch unglückliche Speculationen. Die Operationen für ihn führte der im letzten Winter flüchtig gewordenen Börsencomptoir-imhaber Weymann aus. Als Grill die Entdeckung seiner Manipulationen besorgte, flüchtete er nach Amerika. Obwohl bereits gegen Ende des vorigen Monats Briefe von ihm aus Newyork eintrafen, wurde das Gebaren Grills erst am Donnerstag entdeckt. Der Flüchtige ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. — Ueber die Art von Grills Defraudation verlautet folgendes: Mozart übergab ihm 20 000 fl in Beträgen zu 2000 fl, damit er sie in die Sparcasse einlege. Grill machte auch zehn Einlagen, aber nur zu je 200 fl. Ferner ließ Mozart durch ihn seine Nordbahnactien gegen 200 Bankactien eintauschen. Grill unterschob ihm 200 Stück ungarischer Notenrente zu 100 fl. Nominale. Die enorme Summe, die er so defraudiert, wie die 16 000 Gulden betragende Wittgift seiner Frau verlor er im Würfelspiele.

(Die Schankgewerbe in Wien und Berlin.) Nach den letzten polizeilichen Erhebungen wurden in den zehn Bezirken Wiens 3315 Geschäfte gezählt, welche sich mit dem Verkaufe alkoholhaltiger Getränke überhaupt befaßten. Die Mehrzahl derselben, etwa 600 Etablissements, befinden sich im zweiten Bezirke, welchem bekanntlich auch der Prater einverleibt ist; die geringste Anzahl — 126 Geschäfte — entfällt auf den achten Bezirk. — Im Polizeigebiete der Stadt Berlin wurden in der letzten Zeit 11 169 Schankstellen gezählt. Dieselben haben sich seit dem Jahre 1870 verdoppelt, wodurch es übrigens auch erklärlich wird, daß circa 40 Procent aller in Berlin vorhandenen Schankstellen in einem Jahre wesentliche Veränderungen erleiden, indem 24 Procent ihren Besitzer wechseln, 9 Procent eingehen und 7 Procent neu concessioniert werden. Allerdings stehen die bezüglichlichen Verhältnisse in den anderen Städten Deutschlands nicht besser, und wimmelt es auch dort an Kneipen. So entfällt nach den jüngsten Erhebungen in Hamburg je eine Trinkanstalt auf 71 Einwohner.

(Von Bienen getödtet.) Aus Kreibitz wird geschrieben: Eine Frau, die seit Jahren schwach-sinnig ist, wanderte am 17. d. M. zu dem eine Weg-stunde von hier entfernten Forsthaufe, dessen Eigenthümer in mehreren Stöcken Bienen züchtet. Offenbar wollte die Schwachsinnige den Bienenböckern einen Besuch machen, den sie stieg über den Lattenzaun, blieb aber unglücklich Weise mit den Kleibern hängen. Erboßt über die Störung, fielen die Bienen über die Unglückliche her, und bevor dieselbe von dem auf ihr Hilse-geschrei herbeigeeilten Personale befreit werden konnte, war sie durch Bienenstiche so arg zugerichtet, daß sie am folgenden Tage ihren Geist aufgab.

(Unmenschen.) G. W. Bayton, Capitän, A. Bayton, erster, und Alexander Commins, zweiter Steuermann der neuschottländischen Brigantine „S. Williams“, standen am vorigen Donnerstag in North Shields abermals unter der Anklage vor Gericht, den schwedischen Schiffsjungen Hugo Linneberg auf hoher

See getödtet zu haben. Die Zeugenaussagen enthüllten in diesem Falle eine lange Reihe der schrecklichsten Mißhandlungen, die sich die drei Angeklagten gegen den armen Jungen hatten zuschulden kommen lassen, der nicht allein wiederholt mit einem getheerten Tau bis aufs Blut geschlagen wurde, sondern nachts in Sturm und Eis nicht selten halb nackt auf dem Verdeck angebunden, mit Eimern kalten Wassers begossen und dann geschlagen und mit Säßen getreten wurde. Als er schon im Sterben lag, banden die Unmenschen ein Tau um seinen Leib, schleiften ihn dann auf dem Verdeck umher, schlugen ihn mit Tauen und schütteten Wasser über ihn, bis er endlich den Geist aufgab. Nach längerem Verhör, das über obige Thatfachen keinen Zweifel zuließ, wurden die Angeklagten vor die Assisen verwiesen.

(Eine seltene Ehe.) Eine Ehe zwischen einem Indianer und einer deutschen Baronin dürfte wohl als ein Unicum dastehen. Thatsächlich ist bei Holloch (Minnesota) ein Indianer ansässig, der eine frühere deutsche Baronin zur Frau hat. Beide kommen sehr gut mit einander aus, und der Indianer, der übrigens ein hübscher Bursche sein soll, ist nicht wenig stolz auf die hohe Verwandtschaft, in die er hineingeheiratet hat. Voriges Jahr wollte er nach Deutschland reisen, um sich seiner gnädigen Frau Schwiegermama vorzustellen, allein aus begreiflichen Gründen wollte seine Gattin nichts davon wissen.

(Aus dem juristischen Examen.) Professor: „Herr Candidat, was verstehen Sie unter Noth-frist?“ — Candidat schweigt. — Professor: „Nun haben Sie noch nie etwas von Nothfrist gehört?“ — Candidat (nach einigem Bestimmen): „O ja! In der Noth frisst der Teufel Fliegen!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrathswahlen.) Wie aus angeblich verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, hat sich — entgegen den bisherigen Meldungen — Graf Hohen-wart noch für keines der beiden Mandate entschieden, welche ihm bei den Wahlen zugefallen sind, sondern er hat es dem Wahlcomité überlassen, einen passenden Candidaten zu suchen, ob nun für die oberkrainischen Landgemeinden oder für Laibach. Graf Hohenwart hätte am liebsten das Mandat der Landgemeinden behalten, welche er durch zwölf Jahre vertreten hat und welche ihm durch dreimalige Wahl ihr unbegrenztes Vertrauen bewiesen haben. Allein das Wahlcomité glaube, es werde leichter sein, für die Landgemeinden Krainburg einen entsprechenden Candidaten zu gewinnen als für Laibach, und es habe sich daher an die dortigen Wahlmänner mit der Bitte gewendet, sie möchten einen Mann bezeichnen, den sie zum Abgeordneten wählen würden, wenn Graf Hohenwart ihr Mandat zurücklegen würde. Sobald das Wahlcomité wissen werde, wer hier oder dort der passendere Nachfolger wäre, werde es dem Grafen Hohenwart schreiben und ihm rathen, welches Mandat er behalten und welches er zurücklegen möge. Erst dann werde sich Graf Hohenwart entscheiden und seinen Willen zugleich mit seinem Danke den Wählern kundgeben.

(Zur Reform der Gymnasien.) Nachdem das k. k. Unterrichtsministerium im vorigen Jahre die Prüfungsordnung für das Lehramt an Mittelschulen und die Instructionen für den Gymnasial-Unterricht einer eingehenden Revision unterzogen, hat es nunmehr,

diese Reform abschließend, eine Umarbeitung jenes wichtigen Theiles der Instructionen durchgeführt, welche sich mit der Führung des Schulamtes an den Gymnasien in Oesterreich befaßen. Diese neuen revidierten Instructionen betreffen zunächst die Führung des „Classenbuchs“, welches ein getreues Bild von dem Zustande einer Classe, von der Ausführung der Schüler geben soll. Ferner regeln die neuen Instructionen das Prüfungswesen, wo bezüglich der Veretzung in eine höhere Classe das Princip ausgesprochen wird, daß im Interesse der Schule und der Schüler unbedingte Strenge anzuwenden sei, jedoch sollen die Schüler und deren Eltern rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, wenn erstere nicht den Anforderungen genügen. Sehr eingehende Weisungen enthält die Instruction inbetriff der Maturitäts-Prüfungen. Als Hauptzweck dieser Prüfungen wird bezeichnet, daß sie mit Rücksicht auf die an den Hochschulen bestehende Lehr- und Lernfreiheit darthun sollen, daß die absolvierten Gymnasialschüler nach dem gesammten Stande ihrer Bildung die Fähigkeit und das moralische Recht besitzen, an den Hochschulstudien frei und sich selbst überlassen theilzunehmen. In Bezug auf den Umfang der Maturitäts-Prüfung wird bemerkt, daß die Befahren, die aus der großen Gedächtnisarbeit entstehen, welche diese Prüfung unvermeidlich erfordert, möglichst vermieden werden sollen. Weitere Instructionen beschäftigen sich mit der Stellung der Lehrer, deren Rechte und Pflichten. Als Hauptprincip wird hier ausgesprochen, daß das Gymnasium nicht bloß eine Unterrichtsanstalt, sondern auch eine Erziehungsanstalt sei, und daß daher die Gymnasialjugend „unterrichtend“ zu erziehen sei.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Heute um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Präsidiums; 2.) Bericht der Personal- und Rechtssection, betreffend die Enthebung des Amtspractikanten Victor v. Schrey aus dem städtischen Dienstverbande; 3.) Bericht der Finanzsection: a) über das Besuch des Karl Sirmil, betreffend den Anlauf des städtischen Hauses Nr. 19 an der Brühl, b) über die am 9. Juni vorgenommene Scontrierung aller Cassen und Fonde, welche die Stadtgemeinde verwaltet; c) über den Antrag des Stadtmagistrates auf Abschreibung des von Josef Gernel ausständigen Mietzinses per 94 fl. 41 kr.; 4.) Bericht der Bau-section über das neuerliche Vicitationsresultat, betreffend den Quabau längs der Gradetzbrücke; 5.) Bericht der Schulsection, betreffend die Wahl zweier Mitglieder in den k. k. Stadtschulrath; 6.) Bericht der Stadterhöherungs- und Finanzsection, betreffend die Eingabe des Reitschulcomités rüchlich des Baugrundes zum Baue der Reitschule. — Zur Gültigkeit der Beschlüsse ad 3. a und b ist die Anwesenheit von mindestens zwei Drittel sämmtlicher Gemeinderäthe erforderlich.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) unternimmt auf Einladung der Gemeindevorstellung Neumarkt am Sonntag, den 28. Juni, dahin seine dies-jährige Sommerfahrt. Die Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines werden eingeladen, sich sammt ihren Familien recht zahlreich an diesem Ausfluge zu betheiligen. Die Anmeldungen zur Theilnahme nimmt der Turnwart Herr Josef Pod. Rathhausplatz 18, entgegen, und müssen dieselben bis spätestens Donnerstag abends erfolgen. In die Einzelheiten des Programmes kann ebendort Einsicht genommen werden.

Der Sohn fühlte sich getroffen. Es reute ihn fast immer, so oft er einen größeren Betrag vertrunken hatte, und er war immer zornig, so oft er sich dessen erinnerte. Zornig war er auch jetzt, wo ihm die Mutter es vorhielt. Er warf erboßt den hölzernen Schlägel zu Boden und sprach: „Das geht Sie nichts an. Was ich vertrinke, ist mein Eigenthum. Gehen Sie schlafen, denn ich brauche niemanden, daß er mir die Ohren vollredet.“

„Dein Eigenthum vertrinckst du?“ erwiderte die Mutter. „Weißt du denn nicht, daß du in Schulden steckst? Siehst du nicht, daß das Mädchen keinen Sonntagsanzug hat, daß es eine Jacke, ein Kopf- und Halsstück, überhaupt alles braucht, und daß wir bald kein Getreide werden in die Mühle schicken können? Aber das alles kümmert dich nicht, wenn du nur im Wirtshause sitzen und mit jener Dirne zechen kannst — Gott verzeihe mir die Sünden — dann liegt dir wenig daran, daß du zu Hause eine Tochter und Mutter hast.“

„Gehen Sie mir aus dem Wege, ich befehle es Ihnen,“ schrie der Sohn auf, dem das Gewissen vor-würfe machte und der seinen Born an dem ausließ, den er gerade vor sich hatte.

„Nein, ich gehe nicht!“ antwortet die Frau. „Von mir wird der göttliche Richter auch deine Seele fordern. Ich muß dich warnen, ich muß dir, nachdem ich einmal begonnen, alles sagen. Sonntags, wenn ich und Cäcilia bei der Christenlehre bleiben, versammeln sich bei dir die Kartenspieler, und auch du spielst um Geld. Deshalb verachten dich die ehrlichen Leute und hast du von Tag zu Tag weniger Arbeit. Und was noch, gekreuzigter Heiland, wäre ich doch früher gestorben, als ich dies hörte! Du verschwendest dein

Geld nicht immer allein. Als ob du dessen zu viel hättest! Du bist vierzig Jahre alt, warst bereits ver-heiratet, hast eine Tochter und kein Vermögen, solltest vernünftig sein, aber du — rasest! Rasest für jene gaisige Dirne im Dorfe, welche sich, nachdem sie andere satt bekommt, dir an den Hals warf, von der es überall bekannt ist, daß sie Gott verlassen. Him-melischer Vater!“

Das war dem Sohne zu viel. Er schnellte in die Höhe, blickte die Mutter finster an und erhob den hölzernen Keil, den er gerade in der Hand hielt, drohend gegen sie — vielleicht unbewußt.

„Schlage, schlage nur zu! Tödtet mich, nur bessere dich!“ sagte die Frau. Der Säger schleudert den Keil von sich, sperrt die Schleuze, setzt rasch über die ange-häufsten Sägespäne und verschwindet der Mutter aus den Augen.

Der Sohn mochte auf dem Wege, der nach dem Dorfe in die Schenke führte, etwa vierzig Schritte zurückgelegt haben. Er dachte nichts, auch nicht in die Schenke zu gehen; der Kopf brauste ihm; die Worte der Mutter hatten in seinem Herzen einen tiefen Stachel zurückgelassen; er schüttelte das Haupt, blickte in die Höhe und fluchte.

Horch, was war das!? Warum blieb der Sohn plötzlich stehen, warum erschrak er?

Von der Säge hörte man einen Lärm, als wäre ein Brett gefallen. Aber man hörte auch einen menschlichen Aufschrei, kurz, verzweifelt, in die Ohren gellend. Das war der Schrei der Mutter. Was konnte ihr be-gegnet sein?

Seinen Born vergessend, eilte der Säger zurück, so schnell, als das hölzerne dem gesunden Bein zu folgen vermochte.

In der Säge herrschte Finsternis und er strauchelte über die Laterne, die ausgelöscht war. Er bleibt stehen und horcht, aber es rührt sich nichts.

„Mutter!“ ruft er.

Aber sie antwortet nicht. Er öffnet die Thüre und tritt hastig in die Stube. Er betastet das Bett, aber die Tochter liegt allein im tiefen Schlafe, die Mutter fehlt. Da erfasset ihn der schreckliche Gedanke, daß Mutter habe sich vielleicht unter das Wehr, wo das Wasser tief war, gestürzt, und zwar seinetwegen. Er suchte ein Licht anzuzünden, aber er überhastete sich, er schlug öfters vergebens Funken und blies ins Feuer, bis er endlich ein Licht zur Hand hatte.

Nun entdeckte er bald, was geschehen war. Der Boden in der Säge war mit krummen Brettern ge-deckt, eines war gebrochen, die anderen verschiebbar, weil sie nur lose hingeworfen waren. Die Mutter hatte die Leuchte ausgelöscht und in ihrer Aufregung vergessen, wo sie gehen durfte. So war sie ein-gebrochen und mehrere Schuh tief auf spitze Felsen gestürzt.

Der Sohn leuchtete in die Tiefe, erblickte die Mutter, die ihm aber keine Antwort gab. Er ließ schnell die Leiter hinab, und da er mit seinem höl-zernen Bein nicht die Sprossen hinab konnte, behalf er sich mit dem Knie und brachte die Mutter auf der Schulter heraus. Er zitterte, als er sie in die Stube trug, denn er hielt sie für todt.

„Cäcilia, Cäcilia, steh auf!“ ruft der Sohn seine Tochter.

Das Mädchen fuhr in die Höhe und stieß einen Schrei aus, als es das liebe Großmütterchen blutig und besinnungslos sah.

(Unglücksfall.) Aus Littai wird uns die Mittheilung gemacht, dass in der Nacht vom 17ten auf den 18. d. M. der Hauer der Bleigewerkschaft Littai Jakob Resnik bei der Verzimmerung eines Sturzs...

(Schadenfeuer.) Am 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags ist im Hofraume des Grundbesizers Franz Bizil in Kerschdorf, Gemeinde Moräutsch, auf bisher unbekante Weise Feuer ausgebrochen, welches einen Schweinstall mit drei jungen Schweinen, die Scheuer, Schupfe, das Stallgerüst, Getreidelammer sammt Getreide und sämtliche Kleidungsstücke des genannten Besitzers sowie das Haus, Stallung, Schupfe, Scheuer, Doppelharpfe, Getreidelammer sammt Getreide und sämtliche Kleidungsstücke, dann den Schweinstall sammt zwei Schweinen des Grundbesizers Johann Kos total einäscherte.

(Hochsommer-Fahrordnung der Südbahn.) Am 25. d. M. werden für die Dauer des Hochsommers außer den bereits bestehenden Zügen in der Wiener Localstrecke noch ein Personenzug von Wien nach Böslau sowie ein Secundärzug von Neustadt nach Märzschlag zur Einführung gelangen.

(Der Turnverein „Sokol“) veranstaltete bekanntlich vorgestern trotz dem nicht eben günstigen Wetter einen Ausflug nach Bischofsdorf, an welchem über vierzig uniformirte „Sokol“-Mitglieder sowie zahlreiche Freunde des Vereines theilgenommen haben.

„Wasser, bring' Wasser, Kind, und bete!“ flehte der Säger.

Obschon das Mädchen vor Angst bebte und nicht wusste, wo es sei und was geschehen war, brachte es dennoch Wasser, besprengte die Großmutter und betete laut. Und auch der Vater, den sie schon lange nicht hatte beten gehört, betete mit ihr und rief die Mutter beim Namen.

Die alte Frau öffnete endlich die Augen. Sie sah dass sie in den Armen ihres Sohnes sei, wie er ihr freundlich einen Labetrunk anbot, und sie trank. Sie hörte, wie er sie liebevoll und theilnehmend fragte, wie sich fühle, was sie schmerze, wo sie sich wehe gethan, was sie wünsche, und sie antwortete: es wird schon wieder gut werden, es ist nichts Schlimmes. Und sie erholte sich wirklich bald so weit, dass sie sich im Bette aufrichten konnte.

Der Sohn entfernte sich nun, öffnete die Schleuse und begann wiederum zu sägen. Der alten Frau aber kam es vor, als würde jemand öfter die Thüre leise und verstohlen aufmachen, um nachzusehen, was sie thue. Und es glitt ihr eine Thräne über die Wange, eine Freudenthräne, denn sie dachte: „Er hat doch ein gutes Herz, mein Sohn! Wie hat er mich gepflegt, wie bekümmert ist er um mich! Kein, er ist kein böser Mensch, nur die Welt hat ihn dazu gemacht.“

Wie wenig braucht doch mancher Mensch, um den tiefsten Schmerz gelindert oder in Freude verwandelt zu sehen: Der eine ein freundliches Wort, der andere einige Tropfen Weines, dieser ein wenig eitles Lob, jener einige aus Lumpen angefertigte Papierscheben, welche man Geld nennt.

wird den Ausflüglern gewiss dauernd in freundlicher Erinnerung bleiben. Das festgesetzte Programm konnte infolge des kontinuierlichen Regens nicht durchgeführt werden; trotzdem war die Unterhaltung sehr animirt. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der „Sokol“, im Laufe des Sommers noch einen Ausflug nach Bischofsdorf zu arrangieren.

(Post-Beförderung explosibler Stoffe) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium und mit dem ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationen angeordnet, dass Patronen mit ausschließlich aus Metall erzeugten Hülsen zur Post-Beförderung gegen Einhaltung der Vorschriften, betreffend die Ausfertigung der sogenannten Munitionsgeläufigkeine, und unter den nachstehenden Bedingungen zugelassen werden: Derlei Munitionsgegenstände müssen zunächst partiellweise in Cartons von steifer Pappe, welche durch Bindfaden oder Verklebung geschlossen werden, derart verpackt sein, dass eine Veränderung ihrer Lage (Schlottern) in den Cartons nicht eintreten kann.

(Selbstmord.) Ein aus einer vornehmen und alten Familie stammender junger Mann, Dante de Domini in Fiume, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er war ein Sohn des bekannten und einst viel genannten Führers der Revolution und gegenwärtigen Directors der Fiumaner „nationalen Schule“, Vincento Conte de Domini. Der Selbstmörder, ein sehr beliebter, hübscher junger Mann von 26 Jahren, war in letzter Zeit Beamter der städtischen Sparcasse. Seit kurzem hatte sich Dante de Domini einem sehr lockeren Lebenswandel ergeben und ließ sich zu Malversationen im Amte verleiten; als er diese nicht länger verheimlichen konnte, gab er sich freiwillig den Tod.

(Eisenbahn-Unfall.) Wie aus Pettau berichtet wird, trieb kürzlich in Großsonntag ein Bauer sein Pferd von der Weide über das Bahngelände. In dem Augenblicke, als der Postzug heranbrauste, gerieth das Thier unter die Maschine und wurde förmlich zerquetscht.

(Dankagung.) Herr Schumi, Herausgeber des „Archivs für Heimatskunde“, ließ 171 Separatabdrücke der Abhandlung: „Bündische Wallfahrer am Niederrhein von Dr. Arnold Luschin von Ebengruth“ der Direction des hiesigen Gymnasiums zukommen mit dem Wunsche, dieselben an die Schüler des Gymnasiums zu vertheilen. Dem Wunsche mit Genehmigung der Professoren willfahrend, erstattet für die Spende den Dank die Direction. Laibach, 22. Juni 1885.

Kunst und Literatur.

(Karte der Reichsrathswahlen.) Eine äußerst interessante graphische Darstellung der eben beendigten Reichsrathswahlen kommt uns heute durch die Buchhandlung Moritz Perles in Wien, I., Bauernmarkt 11, zu. In genanntem Verlage erschien nämlich eine colorierte Karte der Reichsrathswahlen, auf welcher jede Partei durch eine besondere Farbe in übersichtlicher Weise kenntlich gemacht ist. In jedem Wahlkreis ist auch der Name des neuen Abgeordneten eingetragen, und man kann somit auf den ersten Blick herausfinden, welcher Bezirk durch einen Deutsch-Liberalen, Conservativen, Czechen, Polen, Slovenen u. als Abgeordneter im neuen Parlamente vertreten sein wird. Der billige Preis von 50 kr. ermöglicht es, dass jeder Zeitungsleser sich diese politisch äußerst instructive Karte anschaffen kann.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 22. Juni. Die gestrige Partei-Conferenz der liberalen Abgeordneten nahm eine Resolution, die

Aufrechterhaltung der Einigkeit der Partei als erste Pflicht erklärend, an. Weiters wurde die Wahl eines 25gliedrigen Comités beschlossen behufs Vereinigung der verschiedenen vorgelegten Programme zu einem Ganzen und zur Berichterstattung über den Namen des Clubs, welcher in Schwabe gelassen wurde.

Briinn, 22. Juni. Momentan wird in allen Fabriken von sämtlichen Arbeitern, ausgenommen gegen 200 Weber der Fabriken Pisko, Schmal, Engel und Schönfeld, gearbeitet. Die Spinnfabriken einigten sich über eine theilweise Lohnbesserung. Es herrscht vollständige Ruhe.

Krafsau, 22. Juni. In Dombrowa ist ungefähr die Hälfte der Stadt durch einen Brand zerstört worden; zahlreiche Familien sind obdachlos.

Enns, 22. Juni. Kaiser Wilhelm ist bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und von einer ungeheuren Menschenmenge mit endlosem Jubel begrüßt worden.

Paris, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Kairo hat der englische Vertreter Baring der Prinzessin Zeinab, Schwägerin des Khedive, die durch gerichtliches Urtheil untersagte Naturalisierung gewährt. Da dieses Vorgehen eine Einmischung in Familien-Angelegenheiten und überdies eine Umgehung des muslimanischen Gesetzes bildet, so hat es in muslimanischen Kreisen einen üblen Eindruck gemacht.

London, 22. Juni. Bei Gladstone fand gestern ein Cabinetrath statt, in welchem beschlossen worden sein soll, die vom Marquis of Salisbury geforderten Zugeständnisse nicht zu bewilligen.

Madrid, 22. Juni. Gestern acclamierte eine große Menschenmenge den König, als er die Kirche besuchte. Der Civilgouverneur von Madrid wurde mit Pfeilen empfangen. Auf die Polizei wurden Revolvergeschosse abgefeuert, drei Wachen wurden verwundet, zwei Personen getödtet. Gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt. Nach einer Besprechung des Königs mit den Führern der Opposition verzichtete der König auf die Reise nach Murcia, somit verbleibt das Cabinet Canovas, das seine Demission zurückzog.

Madrid, 22. Juni. Gestern sind in den südlichen Provinzen Spaniens 724 Erkrankungs- und 316 Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen.

Jemalija, 22. Juni. Die durch das gesunkene Baggerschiff verursachte Sperrung des Suezcanals ist nunmehr wieder beseitigt.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 22. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnchen, Heu, Stroh, Holz, Eisen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angewandte Fremde.

Am 21. Juni.

Hotel Stadt Wien. Raubenheimer, Schweinburger, Bracht, Augros, Fischer, Herling und Glas, Kaufleute, Wien. — Wimmer, k. k. Landesregierungsrath, sammt Frau, Wiener-Neustadt. — Felle, Privatier, Graz. Hotel Elefant. Krumbholz, Privatier, sammt Familie, Egypten. — Desterreicher, Embler, Sachs, Taupfig, Kaufleute, Wien. — Pfefferkorn, Kaufm., Arnan. Gasthof Südbahnhof. Dr. Hoffmann, k. k. Stabsarzt a. D., Trieste. — Nowach, Typograph, Agram. — Krosel, Kaufmann, Fiume. — Bogatschnit, Privatier, Neumarkt. — Kerzel, Wirt, Zirkniz. Kaiser von Oesterreich. Moro, Tischler, s. Frau, und Kraigher, Tischler, s. Frau, Vigofutto.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and other weather indicators. Data for June 22nd and 23rd.

Vormittags bewölkt, nachmittags etwas windig, Aufheiterung; mondhele Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 13,9°, um 4,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagl.

Man sei stets vorsichtig.

Alle, welche an diesem Blut und infolge dessen an Hautauschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. leiden, sollten nicht veräugen, durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken. (1519)

Course an der Wiener Börse vom 22. Juni 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 140.

Dienstag, den 23. Juni 1885.

(2491) Kundmachung. Nr. 5535. Der k. k. Landespräsident hat für die Prüfungen aus dem Fufßbeschlage ohne Prüfung eines Fufßbeschlages...

(2490) Kundmachung. Nr. 5512. Im Grunde des hohen k. k. Finanzministerial-Erlasses vom 22. Mai 1885, Z. 15730, wird nachstehendes bekannt gemacht:

wird letztere auch wieder die Bestellung direct an die betreffende Station effectuieren, es soll aber jenen Verwaltungen, welche dies für angezeigt erachten, auch freistehen, die Stationen dahin anzuweisen, daß je nach Wunsch der Parteien bei Bestellung der Frachtbriefe die k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu ersuchen sei...

Oznanilo. Štev. 5512. V sled ukaza visocega c. kr. finančnega ministerstva z dne 22. maja 1885, št. 15730, dajo se sledeče na znanje: Po naznanilu c. kr. trgovinskega ministerstva z dne 18. maja 1885, št. 17339, so železniška opravništva glede coulantnega posredovanja pri naročevanju železniških vožnih listov za stranke naslednje ukronila:

neposredno na dotično štacijo izvršila, vendar pa je onim opravištvom, katera smatrajo to potrebnim, na prosto voljo dano, štacijam zaukazati, da se c. k. r. dvorna in državna tiskarna naprosi, da vožne liste ali na štacijo ali pa neposredno na stranko po pošti dopošlje, kakor bi stranka pri naročitvi vožnih listov to ali ono želela.

(2486-1) Kundmachung. Nr. 5069. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird eröffnet, daß die zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sobjurh...

Die Uebertragung der amortisierbaren Privatforderungen wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach der Kundmachung dieses Edictes oder noch vor der Verfassung der betreffenden Grundbucheinlagen um Nichtübertragung ansucht.

(2487-1) Kundmachung. Nr. 454. Am 4. Juli 1885, früh 10 Uhr, wird hieramts die Licitation einiger auf 4738 fl. 51 kr. veranschlagten Bauten an der Volksschule in St. Peter stattfinden, wozu die Unternehmer eingeladen werden.

(2370-3) Jagdverpachtung. Nr. 5749. Am 27. Juni 1885, vormittags 10 Uhr, wird in der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Laibach die Jagdbarkeit der Gemeinde Schwarzenberg verpachtet werden.

Anzeigebblatt.

Haarwuchs-Pomade. Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz 4.

(2448-1) Nr. 983. Reassumierung. Dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte III. Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Domladiš von Feistritz die mit dem Bescheide vom 22. Februar 1884, Z. 1032, auf den 9. Mai 1884 angeordnet gewesene und sohin sistierte dritte exec. Realfeilbietung der gegnerischen, gerichtlich auf 1240 fl. geschätzten Realität Urb.-Nummer 409 1/2 ad Herrschaft Adelsberg im Reassumierungswege neuerlich auf den 17. Juli 1885, vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang angeordnet worden.

PFERDE-GEIST oder Pferde-Fluid genannt. Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder. Eine grosse Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. Ist seit vielen Jahren von erfahrenen Thierärzten, Sportfreunden und praktischen Landwirten in der Wirkung als ganz vorzüglich erprobt und für heilsam und kräftigend bestens anerkannt.

Tüchtige Verkäufer werden zum Vertriebe eines gut eingeführten Artikels in der Provinz sofort aufgenommen. Zuschriften an A. Schwarz, Graz, III., Vilefortegasse Nr. 4. (2488) 3-1

(2445-1) Nr. 623. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte III. Feistritz wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Anton Domladiš von Feistritz die mit dem Bescheide vom 17. August 1884, Z. 4196, auf den 13. Oktober 1884 angeordnete, sohin sistierte dritte exec. Feilbietung der dem Johann Sterlj aus Topole Hs.-Nr. 16 gehörigen Realität Urb.-Nr. 4 ad Herrschaft Prem im Reassumierungswege neuerlich auf den 24. Juli 1885, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhang angeordnet und der Feilbietungsbescheid für die unbekannteten Rechtsnachfolger der verstorbenen Tabulargläubigerin Maria Sterlj aus Topole dem Herrn Lorenz Jerouschel als deren Curator ad actum behändigt worden ist.